Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 96. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. **Mittwoch, den 9. April 1879. (Maria Cl.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **13. Jahrg.**

Das erste und das zweite deutsche Kaiserthum.

Es ist schon sehr oft der sich bereitwillig darbietende Vergleich zwischen dem Kaiserthum des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation" und dem am 18. Januar 1870 in Versailles errichteten neuen deutschen Kaiserthum gezogen worden, aber kaum jemals kürzer und wahrer, als es vor Kurzem von dem bekannten Culturpauker, Professor Dove in Göttingen, geschehen ist, als er das gegenwärtige Kaiserthum im Gegensatz zu dem älteren ein „durchaus modernes" nannte.

Ja wohl ist unser neues deutsches Kaiserreich „modern" in jedem Sinne des Wortes, modern in seiner Begrenzung, modern in seiner Zusammensetzung, modern in seiner Verfassung und vor allen Dingen von modernem Geiste in seiner Politik nach außen und im Innern beseelt. War das ältere Kaiserthum die Frucht einer christlichen Entwickelung und ein unentbehrliches Bedürfniß für die gesammte Christenheit, die Ergänzung der von der Kirche dargestellten christlichen Einheit nach der materiellen Seite hin, so ist das moderne Kaiserreich das Ergebniß einiger glücklich geführten Kriege, deren einer wenigstens ein Bruderkrieg zwischen deutschen Stämmen war. Die Aufgabe des früheren Kaiserthums war der Schutz der Kirche; erst in zweiter und dritter Linie kamen Aufgaben minder heiliger Natur. Diese „Voigtei" über die Kirche, kraft deren der Kaiser das vornehmste Rüstzeug derselben war, gab ihm Ansehen und Ehre vor allen anderen Königen und erwarb dem deutschen Reiche den Namen des „heiligen". Das moderne Kaiserreich hat sofort nach seiner Aufrichtung „Rom" den Krieg erklärt und ist verbündet mit Italien, das den Kirchenstaat annektirt hat und die Unabhängigkeit des Stuhles Petri bedroht.

Nichts ist wohl in dieser Beziehung unterrichtender als der doppelte Eid, den in dem alten deutschen Reiche der Kaiser bei der Krönung, einen vor und einen nach derselben, zu leisten hatte. Der erste Eid wurde in Form einer eidlichen Versicherung auf einzelne Fragen geleistet, unter welchen sich folgende befanden:

„Willst du den h. katholischen und apostolischen Glauben bewahren und erhalten?

„Willst du der h. Kirche und den Dienern der Kirche ein treuer Schützer und Vertheidiger sein?

„Willst du das dir von Gott verliehene Reich nach dem Rechte der Vorfahren regieren und vertheidigen?

„Willst du den Armen und den Reichen, den Wittwen und Waisen ein gerechter Richter und frommer Beschützer sein?

„Willst du dem h. Vater und römischen Bischofe und der h. römischen Kirche die schuldige Unterwerfung und Treue in Ehrfurcht gewähren?"

Darauf antwortete der Kaiser:

„Ja, ich will! Alles dieses will ich mit Gottes Hülfe treu erfüllen, so wahr mir Gott helfe und sein h. Evangelium."

Bei dem zweiten Eide schwur der Kaiser unter Anderem:

„Ich verspreche vor Gott und den Engeln, jetzt und für immerdar, Gesetz und Gerechtigkeit und Frieden der h. Kirche Gottes zu erhalten, dem Volke Gerechtigkeit walten zu lassen, des Reiches Rechte zu erhalten, dem römischen Papste und der römischen Kirche und den übrigen Bischöfen und Kirchen die gebührende und canonische Ehre zu erweisen, so wahr 2c."

Bei der Aufsetzung der Krone durch den die Salbung vollziehenden Bischof sprach dieser unter Anderem folgende Worte:

„Nimm die Krone des Reiches, durch welche du theilhaftig wirst unseres Amtes; denn wie wir im Innern die Hirten und Lenker der Seelen sind, so stehe du in äußeren Dingen als ein wahrer Diener Gottes und als ein tapferer Beschützer gegen alle Widerwärtigkeiten der Kirche Christi zur Seite; regiere das von Gott dir verliehene Reich zum Segen und werde ohne Ende gerühmt mit unserem Herrn und Heilande Jesus Christus, in dessen Namen und Auftrag zu handeln du angesehen wirst."

Diese Eide sind allerdings nicht von modernem Geiste dictirt, und kein Kind der Neuzeit könnte und möchte sie ableisten. Am wenigsten stimmt ihr Inhalt mit der Politik des modernen Reiches, zu der sie vielmehr in schneidendstem Gegensatze stehen.

Und auch im Weiteren hat Dove mit der Charakterisirung des neuen Kaiserreichs als eines „modernen" Recht. Wird von demselben nicht in dem sog. Altkatholicismus ein moderner Glaube, in dem Staatskatholicismus ein modernes Kirchenthum, in den vielen der Kirche entfremdeten Schulen eine moderne Erziehung, auf den Hochschulen eine moderne Wissenschaft gepflegt? Fühlt sich nicht selbst die alte Unterthanentreue, die sich auf Gottesfurcht und christliche Lehre gründete, durch die moderne Theorie von der Staatsomnipotenz (Staatsallmacht) bedrängt? Im neuen Reiche ist Alles modernisirt, was wir wahrlich nicht „verbessert" nennen.

Nur die alte Kirche zeigt sich einer Modernisirung unzugänglich; sie ist und bleibt der unverrückbare Fels, an dem selbst die gewaltige materielle Kraft eines modernen Kaiserreichs scheitert.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 8. April. Daß das Urtheil im Marpinger Proceß nicht den allgemeinen Schrecken verbreitet, den es, wenn es ohne Commentar mitgetheilt worden wäre, im officiösen und „liberalen" Lager nothwendig hätte hervorrufen müssen, dafür hatte in seinem bekannten Eifer für das „geistige" Wohl der Zeitungsleser der officiöse Telegraph durch Beifügung einer Stelle aus den Entscheidungsgründen in mehr als ausreichender Weise gesorgt. Und was er gewollt, das ist ihm auch fast überall geglückt. Die gesammte Berliner „liberale" Presse ging bei Besprechung des Urtheils über die Thatsache der Freisprechung mit einem leisen Achselzucken hinweg und hielt sich dagegen mit großem Behagen bei den „schändlichen Täuschungen" auf, welche „nunmehr gerichtlich bei dem Marpinger Schwindel constatirt" sein sollten. Freilich wird sich wohl mancher „liberale" Philister gefragt haben, wie diese „schändlichen Täuschungen", zum Theil begangen von Erwachsenen, straflos bleiben konnten — zumal vor solchen strengen Herren, wie es die Richter von Saarbrücken waren — indeß der große „liberale" Haufe hält doch die Commentare, welche ihm seine Blätter geben, für unfehlbar und verzichtet auf selbständiges Denken. Heute bricht aber endlich die liberale „Voss. Ztg." den Bann, der bisher über unsern „liberal"-fortschrittlichen Kreisen lagerte, und schreibt u. A.: „Stand die Anklage auf so schwachen Füßen, daß die Freisprechung der Abschluß des Monstre-Processes und einer vierzehntägigen [dreiwöchentlichen] Frist zur Urtheilsverkündigung war, so ist befremdend, daß das Material einer zweijährigen [über zweieinhalbjährigen] Untersuchung nicht schon den betreffenden Senat bewogen hatte, die Genehmigung zur Erhebung der Anklage zu versagen. **Materiell ist die Niederlage der Justiz unbestreitbar**, wenn nach so viel Anstrengungen, Mühen, Kosten, Störungen im bürgerlichen und häuslichen Leben unter einer so großen Masse von Betheiligten nicht eine einzige Schuld hat getroffen werden können. Irgendwo muß zwischen der Voruntersuchung, der Erhebung der Anklage und dem Urtheil ein principieller Fehler liegen, der durch eine Appellation der Staatsanwaltschaft nur noch verschlimmert werden könnte!" Man sieht, diese Argumentation läßt an objectiver Auffassung und juristischer Schärfe nichts zu wünschen übrig. — Bekanntlich hatten schon während des Prozesses die Advocaten wiederholt Veranlassung genommen, sich über die nochmalige Erörterung von Dingen, die in der Voruntersuchung bereits hinlänglich klargestellt waren, z. B. über die nochmalige Aufbauschung der Medaillengeschichte, zu beschweren. — Der Wortlaut des Erkenntnisses liegt in Berlin noch nicht vor; aus einem sehr eingehenden Auszuge geht indeß hervor, daß der Ausdruck „schändliche Täuschung" in den Entscheidungsgründen sich vorfindet. Es heißt daselbst, daß die Kinder, „selbst wenn sie strafwürdig wären, trotz ihrer schändlichen Täuschung straflos bleiben müßten"; auch der Wittwe Kunz wird „bewußte Täuschung" vorgeworfen; von den vier Männern, welche erklärten, die Erscheinung gesehen zu haben, wird gesagt, daß sie eine „bewußte Vorspiegelung" sich hätten zu Schulden kommen lassen, keinem der Angeklagten sei aber nachzuweisen gewesen, daß sie „in gewinnsüchtiger Absicht", welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches zur Bestrafung erforderlich sei, ihre trügerischen Vorspiegelungen in Scene gesetzt hätten. Der gewöhnliche Verstand wird allerdings mit dieser Deduction, gegen deren formal-juristische Berechtigung nichts eingewandt werden soll, schwerlich zufrieden sein. Er wird sich sagen müssen, daß, wenn Menschen so schlecht sind, daß sie fort und fort Tausende beschwindeln, man bei ihnen auch den Grad von „Schändlichkeit" hätte als „bewiesen" annehmen können, daß sie durch ihre Nichtswürdigkeit etwas hätten verdienen wollen. Das Urtheil, wie das ganze Prozeßverfahren, wird eben nur verständlich, wenn man annimmt, daß der Gerichtshof über die rein juristische Seite der Frage hinaus habe etwas ermitteln resp. entscheiden wollen. Ich bin dabei weit entfernt, dem Richtercollegium dieserhalb einen Vorwurf zu machen; ein Richter kann nicht aufhören, ein Mensch zu sein, der seine besondere theologische Ueberzeugung hat, und alle Umstände sprechen dafür, daß der Präsident des Gerichtshofes speciell es für seine Pflicht als Richter gehalten hat, über den formell juristischen Charakter der Angelegenheit hinauszugehen, daß er geglaubt hat, um mich ganz deutlich auszudrücken, der gesammten Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn es ihm gelingen könnte, einen „Schwindel" in überzeugender Weise zu constatiren. Um so bedeutsamer ist daher sein und seiner Collegen Erkenntniß und die Verurtheilung, die darin gewissen Maßregeln der Verwaltungsbehörden zu Theil geworden ist!

— Die „Germania" schreibt: „Zum ersten Male seit seinem Bestehen wird das Centrum von den gegnerischen Parteien um seine Stellung beneidet. So viel sich jetzt übersehen läßt, liegt nämlich die Entscheidung über die wirthschaftliche Reformgesetzgebung bei dem Centrum. Die Partei, in deren Hände die Entscheidung gelegt ist, trägt eine schwere Verantwortlichkeit. Das ist es, was das Centrum bestimmte, seine Entschließungen nicht zu überstürzen."

— Bei der Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Fälschung von Nahrungs- und Genußmitteln meinte neulich ein Nationalliberaler, der Gesetze seien genug gegeben, eine Pause in der Gesetzmacherei wäre ein wahrer Segen. Wie schade — sagt der parlamentarische Correspondent des „Deutschen Volksblattes" —, daß diese Einsicht so spät kommt, gerade mit dem Zeitpunkt erst, wo der Nationalliberalismus merkt, daß er das Greisenalter erreicht hat und nicht mehr maßgebend ist, während die allerüberflüssigsten Gesetze aus der Zeit dieses maßgebenden Einflusses stammen. Das Gefühl, das in Bayern so schön durch die Worte „a Ruh' woll'n wir hab'n" ausgedrückt wird, mag allgemein genug verbreitet sein; aber eh' es zu dieser Ruhe kommt, muß noch manches erst anders werden.

Belgien.

* Verschiedene Organe der „liberalen" Presse wußten dieser Tage zu melden, die katholische Agitation gegen das belgische Unterrichtsgesetzprojekt mache namentlich auf dem Lande Fiasco. Setzt man für kath. Agitation „freimaurerische", dann stimmt's. Laut der „Germ." haben sich nämlich bis zum 31. März 1) zu Gunsten des Unterrichtsprojektes Br. Vanhumbeeck's ausgesprochen: 5 Gemeinderäthe und 16 Petitionen von Familienvätern, von welchen vier nur eine einzige Unterschrift tragen; 2) gegen das freimaurerische Projekt sind aber bei der Abgeordneten-

---

21

B. „Mein ist die Rache."

„Deine Augen bedürfen nicht der Unterstützung Deiner Worte, Kind. Wenn wir uns mit Mrs. Palma in ausgleichende Verhandlung einließen? Der Hund ist selbstverständlich eine unangenehme Creatur, die in einem eleganten Hause der fünften Avenue durchaus nicht am Platze ist. Uebrigens bist Du bald erwachsen, Du zählst 15 Jahre."

„Und zählte ich 50, es würde keinen Unterschied machen; ich will Cäsar behalten."

„Wirklich? Kein Hund aber ist werth, daß des Hauses Friede seinethalben gestört werde. Ich will mich großmüthig erweisen, ihn Dir abkaufen, Dir 50 Dollars dafür geben. Das genügt, Dich auf ein Jahr mit Bonbons zu versehen und den Schmerz der Trennung zu versüßen." Regina erhob sich, seltsames Feuer tanzte in den blauen Augen. „New-York wäre nicht reich genug, mir den Hund zu bezahlen."

„Der Tausend! Das Thier muß ich kennen lernen. Darf ich erfahren, wie es in Deinen Besitz gelangte?"

„Sie gaben mir Cäsar!"

„Ich?"

„Ja, Sie sandten mir ihn durch Mr. Lindsay."

„Solche Thorheit hätte ich begangen? Und danktest Du mir für die Gabe?"

„Ich bat Doctor Hargrove, es zu thun."

„Die ganze Zeit war der Hund nicht ein paar Zeilen des Dankes werth, und nun könnten ihn alle Schätze New-Yorks nicht bezahlen." Der kalte Ton der Stimme verwirrte Regina. „Du weigerst Dich also, mir den Hund zu verkaufen?"

„Ja, Mr. Palma."

„Weil Du ihn lieb hast?"

„Weil ich ihn lieber habe, als ich sagen kann."

„Und würdest Du mir einen Gefallen thun?"

„Gerne, wenn ich kann."

„Ich gab Dir vor Jahren den Hund, und ließ mir nicht träumen, daß er einst Zwietracht an meinem häuslichen Herd bedingen würde. Dein Zartsinn erlaubt Dir nicht, das Geschenkte zu verkaufen; nun suche ich auf Deine Großmuth und bitte Dich, mir den Hund wiederzuschenken." „O, Mr. Palma," rief sie erschreckt, „verlangen Sie es nicht von mir. Ich gäbe Ihnen gern Alles, nur nicht meinen Cäsar."

„Unbesonnenes Kind, was hättest Du Anderes zu geben? Dich selbst vielleicht?" Er lächelte, und der sanftere Ausdruck seiner Züge verlieh dem Antlitz eigenthümlichen Reiz. „Du gäbest Dich lieber selbst her, als jenen Hund?"

„Ich gehöre meiner Mutter, der Hund aber gehört mir, und ich will mich nicht von ihm trennen. Sie mögen mich für eigensinnig und starrköpfig halten, Mr. Palma, und vielleicht haben Sie Recht, aber ich fühle mich sehr einsam, Cäsar ist Alles, was ich habe, und er soll mich trösten. Ich weiß allerdings, wie unpassend es wäre, Ihnen das Thier aufzudrängen, und deshalb werde ich fortgehen."

„Wohin?" Otfried Palma hatte sich erhoben und stand neben Regina. Ihr Antlitz hatte denselben Ausdruck geduldigen Schmerzes angenommen, den er schon damals bemerkt, als sie, die gebrochenen Lilien in der Hand, im Kloster vor ihm stand. Thränen glänzten in den großen Augen. „Ich weiß es nicht; irgend wohin, wo Sie es für gut halten mögen, bis Mutter mich zu sich nimmt."

„Deine Mutter wünscht Dich vorerst nicht." Diese Worte verletzten; Mr. Palma bemerkte es sofort. „Das heißt, sie zieht für den Augenblick vor, Dich hier zu wissen. Für Dein künftiges Wohl erscheint ihr das besser, und das ist Deiner Mutter maßgebend. Du verstehst mich, nicht wahr?"

„Ich verstehe nicht, wie oder warum es für ein Kind besser sein kann, von der Mutter getrennt zu sein und Fremden zur Last zu fallen? Was aber Mutter thut, muß ja recht sein."

„Glaubst Du, Dein Bleiben sei mir eine Last?"

„Ich glaube, Sie würden, um meiner Mutter willen, gern Alles für mich thun, und bin Ihnen dafür herzlich dankbar, ich darf aber keine Ungelegenheit in Ihre Familie bringen. Können Sie mich nicht in eine Pension thun? Mrs. Lindsay hat hier eine liebe Freundin, die Wittwe eines Arztes, vielleicht nähme sie mich auf." Otfried Palma ergriff des Mädchens zitternde Hand. „Hab' Geduld, Kind, es wird Alles recht werden. So lange ich ein Haus habe, und Deine Mutter es wünscht, bleibst Du bei mir. Sie vertraut mir vollkommen, suche Du das Gleiche zu thun, selbst wenn ich gelegentlich hart, vielleicht ungerecht erscheine. Cäsar will ich zunächst in meine Kanzlei nehmen. Er soll gut verpflegt werden, Du besuchst ihn, so oft Du willst und führst ihn im Park spazieren."

„O bitte, Mr. Palma, lassen Sie mich in's Kloster zurückkehren."

„Nie!" Der Ton seiner Stimme war hart, der Blick streng. „Ich werde mich hier nie glücklich fühlen."

„Das wird sich zeigen."

„Mrs. Palma wünscht mein Bleiben nicht."

„Ich bin Herr des Hauses und heiße Dich willkommen." Regina's Antlitz nahm den Ausdruck hoffnungslosen Duldens an. Zweimal versuchte sie ihre Hand zurückzuziehen, die starken weißen Finger hielten sie fest. „Willst Du vernünftig sein?" Das Mädchen seufzte. „Ich kann mir ja nicht selbst helfen," sprach es mit leisem, schier trotzigem Tone. „Ergib Dich also in's Unvermeidliche und lerne, daß Ruhe kömmt, wo der Kampf aufhört." Sie schüttelte das Haupt. „Regina!" Die blauen Augen blickten empor. „Du sollst Dich glücklich fühlen in meinem Hause."

„Ich danke Ihnen, Mr. Palma."

„Nicht solch' sarkastischen Ton; dem Vormund gegenüber klingt das respektwidrig." Sie erbleichte; die alte Abneigung gegen den Mann ließ deutlich sich in ihren Zügen lesen. „Wollen wir gut Freund sein; habe Geduld, Kind, sei fröhlich."

„Ich will geduldig sein, aber nicht hier, nein, o nein, nicht hier. O, daß ich mit Doktor Hargrove hinübergegangen wäre in jener stillen Nacht, wo er entschlief, während ich sang." Eine Thräne um die andere stahl sich unter den langen Wimpern vor und perlte über die Wangen. „Wie starb Doktor Hargrove?"

„O bitte, fragen Sie mich nicht jetzt darnach, es brächte all' den Jammer zurück." Die Brauen des Rechtsgelehrten runzelten sich. „Wer war Dir lieber, Doktor Hargrove oder Mr. Lindsay?" fragte er lächelnd. „Ich weiß es nicht: Beide waren so edel, so gut und liebevoll, ich hatte sie Beide sehr lieb. Bitte, Mr. Palma, lassen Sie meine Hand, Sie thun mir wehe."

„Verzeih', ich vergaß, daß ich sie hielt." Er öffnete die Rechte und besah die kindlich zarten Finger, auf denen sich die Spur seines schweren Siegelringes eingedrückt. „Mein Gott, ich wollte Dir nicht wehe thun. Du bist aber auch ein so zart gebrechlich Ding. Noch etwas, ehe ich Dich zu Bette schicke. Olga ist ein gutes Mädchen und wird Alles thun, Dir's hier heimisch zu machen. Gegen Mrs. Palma zeige Dich entgegenkommend, sie wird Dir's zu Gute halten. Dieses Zimmer hier ist ausschließlich zu meinem Gebrauche bestimmt. Du bist hier jederzeit willkommen. Morgen wollen wir über Deine Studien sprechen. Ich frühstücke allein vor den Anderen, wenn Du es also nicht über Dich bringst, zeitig aufzustehen, um mir beim Frühstück Gesellschaft zu leisten, darf Du Dich nicht wundern, wenn Du mich erst beim Diner, das gewöhnlich um halb sechs Uhr stattfindet, siehst. Und nun gute Nacht, Kind, träume nicht, ich sei Ritter Blaubart, sondern schlafe wohl."

„Gute Nacht, Mr. Palma."

kammer eingelaufen 529 Collectivpetitionen von Wählern und Familienvätern und 184 von Gemeinderäthen. Dabei laufen die katholischen Proteste noch immer in großer Anzahl ein; am 2. d. wurden in der Abgeordnetenkammer nicht weniger als 197 analysirt. Und da behauptet das Br.-Ministerium, das belgische Volk hinter sich zu haben!

Frankreich.

* **Die katholische Presse Frankreichs** hat sich nach zahlreichen Versammlungen (seit 1874) seiner bedeutendsten und geachtetsten Vertreter nunmehr **solidarisch konstituirt.** Zwei Centralbureaus, in ununterbrochener telegraphischer Verbindung, sind in Versailles und Paris jetzt eröffnet worden. Das Institut erhält seine Nachrichten ebenso wie vom Auslande telegraphisch durch ständige Correspondenten in allen Theilen der Erde, vor Allem auch aus den Departements, von den Chefredakteuren fast jedes katholischen Blattes. Die Abendcourierzüge tragen diesen eminenten, täglichen Meinungsaustausch vereinigt wieder in die Provinzen hinaus. So wird eine Macht im Dienste der Wahrheit und der Wissenschaft geschaffen, die gegen die Verleumdungen und Entstellungen der revolutionären Presse auftritt.

Italien.

* **Rom**, 7. April. Der h. Vater richtete an den Cardinal-Vicar ein Schreiben, worin die Errichtung von protestantischen Schulen in Rom und deren jährliche Vermehrung lebhaft beklagt wird. Der h. Vater sagt, diese Schulen würden mit ausländischem Gelde vermehrt, und um die mittellose katholische Jugend heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Versprechungen aller Art. Zur Milderung dieses Uebels ernannte der Papst eine Commission von Prälaten und römischen Adeligen, welche die katholischen Schulen inspiciren und sich über deren Bedürfnisse und Unterrichtsstand informiren soll. Der h. Vater fügte weiter hinzu, daß er, weil dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit namentlich durch das inmitten der ärmeren Bevölkerung reichlich gespendete Geld unterstützt werde, beschlossen habe, zur Hebung der katholischen Schulen, in Erwägung, daß an die Erhaltung des Glaubens in Rom das Interesse der ganzen katholischen Welt geknüpft sei, mit einem Theile des Peterspfennigs beizutragen, je nachdem dies die Bedürfnisse der allgemeinen Kirche gestatten werden. Der h. Vater wendet sich gleichzeitig an den römischen Adel und Clerus, damit sie den katholischen Schulen financielle Hülfe angedeihen lassen.

Großbritannien.

* **London**, 7. April. **25,000 Arbeiter** in Kohlenbergwerken haben in den Durham-Distrikten die **Arbeit eingestellt.**

Asien.

* Die Leichen der im Kabulfluß ertrunkenen englischen Husaren sind noch immer nicht vollzählig aufgefunden worden. Die durchschnittliche Tiefe des Wassers an jener Furth, welche die Husaren durchreiten sollten, betrug 2½ Fuß, und der ganze Zug mochte gegen 150 Fuß lang sein. Man nimmt nun an, daß eine Welle oder eine plötzliche Wasseranstauung die Husaren über eine kleine Stromschelle hinüber in tieferes Wasser gerissen habe. Schon wenige Minuten später passirten einzelne Reiter wieder ganz ungefährdet den Strom. Durch dieses Unglück haben die Engländer mehr Leute verloren, als in allen ihren sogenannten Schlachten am Khyber- und Peiwarpaß. Die Sache wird vielleicht zur Einführung eines zwangsweisen Schwimmunterrichts in der englischen Armee Anlaß geben. Oesterreichische oder preußische Husaren, so meinen die Engländer, würden vielleicht ihre Pferde verloren haben, aber selbst mit dem Leben davongekommen sein, weil sie ja mit wenigen Ausnahmen alle zu schwimmen verständen. — Jakub Khan, der jetzige Beherrscher von Afghanistan, soll (nachdem die Friedensverhandlungen mit den Engländern erfolglos geblieben) 9 Regimenter Infanterie mit 20 Geschützen gegen Jellalabad und 9 Regimenter Infanterie sowie 4 Regimenter Kavallerie gegen Khuschi (am Westabhange des Shutargardan-Passes) vorgeschoben haben.

Afrika.

** England und Frankreich hatten den Khediv (Vicekönig) von Aegypten wegen seiner Mißregierung unter ihre Controle gebracht. Jetzt sucht er sich von derselben zu befreien, und die englische Presse räth daher, den Sultan um **Absetzung des Khediv** anzugehen.

Stadt-Theater.

± Düsseldorf, 7. April.

Auber's sog. Revolutionsoper, die „Stumme von Portici", gelangte vergangenen Freitag zum Benefize der Frau Pohlmann — Fenella — vor besetztem Hause zur Aufführung. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine nicht allgemein bekannte Thatsache erwähnen, nämlich die, daß in der ursprünglichen Bearbeitung des Autorenpaares Auber und Scribe die Rolle der Schwester des Masaniello, Fenella, für eine Sängerin gedacht war; es gab also in der That eine Gesangs-Fenellapartie. Als aber die dramatische Sängerin ersten Ranges, Frau Branchu, von der großen Pariser Oper zurücktrat, waren Componist und Librettist nicht wenig in Verlegenheit, wem sie nunmehr die Fenellapartie anvertrauen sollten. Die Verlegenheit steigerte sich bis zum Unerträglichen, denn es war factisch keine Sängerin zu finden, die sich in dieser Partie neben der berühmten Damoreau-Cinti, der Elvira-Sängerin in dieser Oper, nur einigermaßen ebenbürtig hätte behaupten können. Was war zu thun, die Oper durfte unter keinen Umständen vom Repertoire verschwinden. Scribe wußte Rath; er gerieth auf den Einfall, die Fenella stumm zu machen, Auber willigte ein und in kurzer Frist war die Umgestaltung fertig und der Erfolg großartig. Deshalb wurde auch nicht mehr daran gedacht, die Fenella wieder singen zu lassen. — Frau Pohlmann hat durch ihre Leistung als Fischermädchen von Portici ihre Tüchtigkeit in der trefflichsten Weise an den Tag gelegt, und darf mit Genugthuung auf diesen Abend zurückblicken. — Herr Negro stand ihr als Bruder, Masaniello, zur Seite; der lyrische Klang seiner Stimme entspricht dem Grundcharakter der Partie, und dadurch erzielt besonders die Cavatine im 4. Akte die meiste Wirkung. Wer mit der Höhe mühelos umspringen kann, wie Herr Negro, mag des Erfolges als Masaniello stets sicher sein. Den verfrühten Einsatz in einem Anfangsrecitativ des 4. Aktes wollen wir ihm in Anbetracht seiner guten Leistung nicht hoch anrechnen. Herr Chandon war als Pietro befriedigend, und wäre dies noch mehr gewesen, wenn er bei den Ensemblesätzen nicht vergessen hätte, daß außer ihm auch noch Andere gehört sein wollen. Die Sucht des Dominirens mit seiner Stimme trat auch wieder im Duett des 2. Aktes zu Tage. — Frau von Fels war wie stets lobenswerth als Elvira. Als Alfonso befriedigte Herr Schmidt-Hermann. — Am Sonntag erschien Mozarts unverwüstlicher Don Juan mit Herrn Becker als Gast in der Titelrolle. Für heute soviel, daß der Künstler stimmlich Achtunggebietendes leistete und auch dramatisch befriedigte. Hr. Negro sang diesmal den Don Octavio und zwar befriedigend. Sonst bot diese Aufführung bei der gewohnten Besetzung nichts Bemerkenswerthes.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. April.

(*) Gutem Vernehmen nach ist Polizeicommissar Lehmann, der seit 23 Jahren in unserer Stadt fungirt, bei der Behörde um seine Entlassung eingekommen.

(*) In der Zollstraße wurden gestern Nachmittag zwei Weiber handgemein, wie man hört, aus Eifersucht. Nachdem sie sich genug Haare ausgerauft und das Gesicht zerkratzt, gingen sie zum Beißen über, wobei die eine beinahe einen Finger eingebüßt hätte.

(*) Am Wehrhahn wurden gestern Abend weinend zwei Kinder im Alter von 3—4 Jahren angetroffen, die sich dahin verirrt hatten. Sie wußten weder die Namen der Eltern noch deren Wohnung anzugeben.

(*) In origineller Weise wurde am Sonntag Abend eine Taschendiebin erwischt. Ein Arresthausaufseher, am Fenster eines in der Nähe der Andreaskirche liegenden Hauses stehend, bemerkte, wie eine ihm als raffinirte Diebin bekannte Frau einem aus der Kirche heraustretenden Mädchen in die Tasche griff. Er begab sich schleunigst auf die Straße zu dem Mädchen und fragte dasselbe, ob ihm eben nichts abhanden gekommen sei. Es ergab sich nun, daß das Portemonnaie fort war, der Arresthausaufseher gab dem Mädchen den Namen der Diebin an, dieses eilte sofort zum Polizeiamt, und noch an demselben Abend wurde das Frauenzimmer verhaftet.

* Wir verfehlen nicht auf die morgen Abend im Hotel Lennartz stattfindende Wiederholung des Vortrages über Mnemonik aufmerksam zu machen. Wer bisher nicht Gelegenheit fand, mit dem interessanten Gegenstand sich zu beschäftigen, mag nicht versäumen, den bereits mehrfach besprochenen Erörterungen des Herrn Hörkens beizuwohnen.

* Der Vorstand des Rheinischen Provinzial-Lehrer-Vereins hat beschlossen, zur Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares eine Wilhelms- resp. Augusta-Stiftung in's Leben zu rufen, welche den Zweck hat, hülfsbedürftige Lehrer-Wittwen und -Waisen zu unterstützen.

(*) Vor einigen Wochen berichteten wir, daß aus einer Restauration auf dem Hundsrücken ein Rehbraten gestohlen worden sei. Nachträglich scheint der Dieb auch Durst bekommen zu haben, denn gestern Abend hieß er aus derselben Restauration eine Flasche Schnaps mitgehen.

Düsseldorf, 9. April, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,78 M., stand gestern 2,90. Wind SW. Luftwärme + 7. Barometer 27—4.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 8. April. Im März d. J. bettelten der Bierbrauer Heinrich Tigges aus Köln und Schlosser Friedrich Z. aus Düsseldorf die Neustadt ab, und Tigges stahl aus einem Hause einen Ueberzieher, den Z. versetzte. Das Geld wurde verschnapst. Das Gericht verurtheilte den T. wegen Diebstahls zu 2, den Z. wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß. — Der Tagelöhner Johann Remig zu Gladbach hatte an seinem 13 Jahre alten Sohne einen raffinirten Spitzbuben erzogen. Der Junge stahl blos Alles, was er kriegen konnte: Geld, Brod, Milch, Zeug 2c. und brachte das Gestohlene treu seinen Eltern, weshalb der Vater wegen Hehlerei mit vor Gericht stand. Der Junge wurde einer Erziehungsanstalt überwiesen, der Vater zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Josephine L., Dienstmagd zu Düsseldorf, liebte den häufigen Wechsel der Herrschaften, in Folge dessen sie oft ohne Dienst war. Im März trieb sie sich wieder umher und fand auf einige Tage Unterkommen bei dem Handelsmann Heinrich Jansen, dem sie aus purer Dankbarkeit 2 Mark, einen goldenen Ring und andere Sachen stahl. Ihre Strafe bestand in 1 Monat Gefängniß. — Der Schlosser Eduard Knauf aus Verviers befand sich im Januar in Düsseldorf im J.'schen Locale, wo er das am Tage erbettelte Geld verzechte. Mit einem andern Fechtbruder gerieth er am Abende des 19. Januar in Streit, der sich bis auf die Straße fortzog. Der am Montirungsdepot stehende Posten gebot den Streitbähnen Ruhe, worauf Knauf den Posten am Halse ergriff. Dieser kühne Griff brachte den Schlosser auf 3 Wochen ins Gefängniß. — Der Seidenweber Anton Leppkes aus Crefeld hatte mit zwei Freunden am 2. Dezember einen Besuch in Ferberg gemacht. Abends gegen 11 Uhr auf dem Heimwege klopften sie den Seidenweber Peter Oehlers aus dem Bett, und Leppkes prügelte denselben ohne Anlaß, wofür ihm 5 Tage Gefängniß zu Theil wurden. — Der Tagelöhner Theodor P. zu Hitdorf wurde wegen Jagdfrevels mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Am 15. Dezember v. J. war der Tagelöhner Wilhelm Brückschen aus Friemersheim auf einer Festlichkeit in Rumeln, wo er sich derart benahm, daß er wiederholt aus dem Saal geworfen wurde. Der ebenfalls anwesende Ulan Wilhelm Wirtz hielt den B. auf der Straße von Thätlichkeiten zurück, die er gegen einen andern Gast verüben wollte. Eine Stunde später, als der Ulan nach Hause gehen wollte, versetzte ihm der B. einen Stich mit einem Messer ins Gesicht. Diese rohe That brachte den B. auf 4 Monat ins Gefängniß. — Zu 30 Mark Geldstrafe wurde Schreiner August Lenzen aus Neudorf verurtheilt, weil er den Haltestelleaufseher zu Großenbaum beleidigt hatte. — Am Neujahrstage hatte der Fabrikarbeiter Johann Jakob Zinksen zu Gladbach Streit mit dem Hermann Joseph Vieten, und schlug diesen mit einer Eisenstange mehrmals auf den Kopf. Diese Neujahrsfeier brachte den Z. auf 4 Monate ins Gefängniß.

* **Neuß**, 7. April. Die „Neuß-Grevenbr.-Ztg." erzählt: Gegen ½10 Uhr am verflossenen Sonntag Abend drehte eine am Zollthor wohnende ältliche Dame die in ihrem Ladenlokale hängende Petroleumlampe aus und begab sich zur Ruhe. Nach etwa dreiviertel Stunden wurde sie mit der Nachricht geweckt, im Laden brenne es. Durch rasch herbeigeeilte Hülfe wurde das Feuer gelöscht. Ein Funken des Dochts muß durch das Herunterdrehen in den Petroleumbehälter gefallen sein; derselbe war explodirt. Der Schaden beläuft sich auf ca. einige hundert Thaler exclusive 80 Mark Papiergeld, welches in der Thekenschublade mit dieser eingeäschert wurde. Die Waaren sind bei der Stettiner Gesellschaft seit 13 Monaten versichert. — Vor einiger Zeit wurde in dem benachbarten Uedesheim am Rheinufer zwischen den dort wachsenden Korbweiden ein fast ganz in Verwesung übergegangener **Menschen-Kopf aufgefunden.** Dabei lag ein zerlumptes Tuch, in welches derselbe wahrscheinlich eingewickelt gewesen war. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß dieser Kopf durch das Hochwasser dorthin angeschwemmt wurde. Derselbe ist vor einigen Tagen der königlichen Oberprokuratur in Düsseldorf übergeben worden.

* **Köln**, 7. April. Die Revolution der „Ultramontanen" bei der hiesigen Bismarckfeier war allerdings nur ein Aprilscherz, dagegen ist es Thatsache, daß beim Festessen zwei „liberale" Beamte handgemein geworden sind. Der eine der Handgreiflichen soll ein Kölner beigeordneter Bürgermeister, der andere aus L., einem Vororte Kölns, sein. Der Kölner Volkswitz sprach sich über diesen Ausdruck „nationaler Bildung und Gesittung" also aus: „Bei Enthüllung des Königs-Denkmals (auf dem Heumarkt) wurden Denkmünzen, bei Enthüllung des Bismarck-Denkmals — Bürgermeister geschlagen."

* **Köln**, 8. April. Im Juni v. J. war ein Mann aus **Düsseldorf** in Quadrath von einem Feldhüter aus einem Wirthshause geholt und zum Ortsvorsteher gebracht worden, weil er im Verdacht stand, ein Schriftstück entwendet zu haben. Der Ortsvorsteher ließ den Mann darauf durch denselben Feldhüter vor den Ort bringen. Zwei Stunden später fand man den Mann in einem Kleefelde als Leiche. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war er am Gehirnschlage gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Feldhüter den Mann auf dem Wege vom Wirthshause zum Ortsvorsteher, sowie von da vor den Ort ohne alle Veranlassung in den Nacken geschlagen und in das Kleefeld geschleppt hatte. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte, laut der „Köln. Volksztg.", den Feldhüter, unter Annahme mildernder Umstände, wegen Mißhandlung in Ausübung seines Dienstes, nur zu 14 Tagen Gefängniß. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums hatte 3 Monate beantragt. In dieser Sache hatte ein pensionirter Chaussee-Aufseher und ein geschäftsloser Einwohner von Quadrath an den königl. Oberprokurator ein Schreiben gerichtet, worin u. a. bemerkt war, es scheine, als wenn die grenzenlose Oberflächlichkeit der Beamten todtgeschwiegen werden solle. Dari hatten nun der Bürgermeister und der Kreisphysikus von Bedburg, welche in der vorigen Sache als Beamte fungirt hatten, eine verleumderische Beleidigung gefunden. Das Gericht nahm aber auch hier mildernde Umstände an und legte dem Chaussee-Aufseher eine Geldbuße von fünf Mark und dem andern Beschuldigten eine solche von zehn Mark auf.

* **Budberg**, 7. April. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in vergangener Nacht auf der Rheinischen Bahn in der Nähe unseres Ortes. Der „Niederrh. Volksztg." berichtet man darüber: Der Bahnwärter B., welcher den Nachtdienst auf seiner Strecke versah, kam bei Ankunft des Zuges so unglücklich unter denselben, daß er furchtbar verstümmelt wurde. Es ist dieses Unglück um so bedauerlicher, als der Verunglückte ein sehr braver Mann war, eine Frau und 5 Kinder hinterläßt, von denen das älteste, ein Mädchen, künftigen Sonntag zur ersten h. Communion geht.

* **Bonn**, 7. April. Die „D. Reichsz." erzählt: Zwei Bürschchen aus M.-Gladbach, im Alter von 10—11 Jahren, die dem Elternhause entlaufen waren, wurden hier gestern von ihren Vätern wieder in Empfang genommen, um nach Hause zurückgebracht zu werden. Letztere hatten in ihrer Erbitterung den jugendlichen Flüchtlingen die Hände gleich Verbrechern gefesselt, so daß die Schnur tief ins Fleisch schnitt. Als dieselben nun um 6 Uhr mit dem Schiffe nach Köln fahren wollten, entstand am Rhein ein großer Menschenauflauf, bis schließlich die Polizei intervenirte und die Fesseln gelöst werden mußte.

* **Bonn**, 8. April. Am 1. dieses Monats hat man mit der Legtung einer unterirdischen Telegraphenlinie von Köln nach Metz begonnen. Es wird dieselbe auf dem rechten Rheinufer bis nach Ehrenbreitstein gelegt werden. Von da geht eine Kabellinie über Ems, Wiesbaden nach Mainz, eine andere von Coblenz auf dem linken Moselufer durch die Eifel an Trier vorbei nach Metz. Daher steht Köln in direktem unterirdischem telegraphischem Verkehr mit Frankfurt am Main, Cassel, Leipzig, Halle, Berlin so wie Karlsruhe, Straßburg, Metz. Zur Ausführung der oben genannten Linie sind über 600 Arbeiter thätig, welche Zahl indeß noch vermehrt wird. Bis jetzt wurden pro Tag 5 bis 6 Kilometer gelegt. Es wird die Arbeit bald auf Schwierigkeiten stoßen, da das Kabel auf eine Länge von 60 Kilometer im Fels eingesprengt werden muß. Heute hat man Beuel erreicht, wo gestern nicht weniger wie vierhundert Arbeiter einquartierten. („D. Reichsz.")

* **Elberfeld**, 7. April. Denjenigen Wirthen, welche, nachdem Tingel-Tangel der Erhöhung der Armen-Abgaben haben weichen müssen, weibliche Bedienung eingeführt haben, ist der Befehl zugegangen, dieselbe binnen acht Tagen aus ihren Localen zu entfernen.

* **Langendreer**, 6. April. Gestern Morgen hat sich in einem Gasthof am B.-M. Bahnhof ein Mädchen auf ihrem Zimmer erhängt. Die Veranlassung zu diesem Schritte ist noch unbekannt, da dasselbe nichts Schriftliches hinterlassen und sich auch sonst nicht ausgesprochen hat. Tags vorher soll dasselbe nur an ein anderes Mädchen die Frage gestellt haben, was wohl das Beste wäre, ob man sich erhänge oder in's Wasser spränge.

* **Witten**, 5. April. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Lohmann'schen Walzwerke in der Borbecke hütte. Ein 16jähriger Arbeitsbursche Namens Surkamp, der für den Augenblick ohne Beschäftigung war, ging gedankenlos hinter einer in Thätigkeit befindlichen Walze her, als eben eine glühende Stange mit großer Kraft durchgepreßt wurde. Das Unglück wollte es, daß das Eisen genau auf seinen Oberschenkel traf und diesen durchbohrte. Der getroffene und zugleich verbrannte junge Mensch stürzte zu Boden und war sofort eine Leiche. Nach der Erklärung des Arztes war weniger die Wunde als der gewaltige Schrecken die Ursache des Todes gewesen.

* **Münster**, 7. April. Der vierte Theil des Gewinnes aus der letzten Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie von 45,000 Mark fiel zwei hiesigen Kürassieren und zwei Privaten zu, die zusammen die Glücksnummer gespielt hatten.

* **Lippstadt**, 6. April. Am Freitag vergangener Woche wurde ein junger Mann von hier, 24 Jahre alt, Ersatzreservist, früh Morgens von der Polizei geweckt, zum Bahnhof und mit der Bahn nach Soest begleitet, und dort der Militärbehörde übergeben, die ihn den Fahneneid schwören ließ und ihn dann direkt zum 16. Regimente nach Köln schickte. Der junge Mann war seiner Zeit auf Grund einer Reklamation seiner verwittweten Mutter zur Ersatzreserve geschrieben, hatte aber die Unterstützungspflicht gegen seine Mutter in gröbster Weise vernachlässigt und ist, als solches der Behörde

---

14. Capitel.

„Mrs. Orme, Sie überanstrengen sich und vergessen des Arztes Mahnung."

„Ich bin nicht müde; die laue reine Luft und der Sonnenschein werden mehr für mich thun, als alle Arzneien. Denken Sie doch, Mrs. Waul, daß ich zwei Monate eingeschlossen geblieben. Ein Aufenthalt im Freien ist so labend."

„Sie können sich nicht vorstellen, wie bleich Sie sind."

„Wirklich? Nun, ich war auch lange genug leidend. Setzen Sie sich hier, Mrs. Waul, ich wünsche es, ich schlendere inzwischen ein wenig weiter." Sehr abgemagert und durchsichtig bleich, sah sie größer aus, als damals, da sie auf der Bühne die blasirten Pariser zu frenetischem Beifall hingerissen. Die Wangen hatten ihr symmetrisches Oval eingebüßt, waren blaß und hohl, unter den Augen zogen sich dunkele Ringe hin und gaben dem Blicke traurigen kankhaften Ausdruck. Selbst die Lippen schienen die classische Contour verloren zu haben, und die Hand, welche den Spitzenshawl auf der Brust zusammenhielt, war unirdisch weiß und dünn. Die glänzende Pariser Laufbahn, die so verheißungsvoll sich erschlossen, war schon in der dritten Woche zu raschem Schlusse gekommen. Ueber der Hochgefeierten schwebten des Todes Schatten. Die Aufgabe, die sie ihrer leicht erregbaren Natur gestellt, der fortwährende Zwang ihrer Nerven, als sie jeden Abend vor übervollem Hause auftrat, angesichts jener Loge, aus der sie die violetblauen Augen verzehrend beobachteten, hatte ihren ernsten Willen überwältigt, und eines Abends mußte sie der Anstrengung erliegen. Es war in „Königin Catharine". Eine Art leichter Betäubung machte ihre Stimme unsicher, als sie vor König Heinrich knieend flehte:

„Ach, lieber Herr, wie trat ich Euch zu nah,
Wie gab ich solchen Anlaß Eurem Zorn,
Daß Ihr sogar auf mein Verstoßen sinnt,
Mir jede Lieb und Gunst entzogen? Gott weiß,
Ich war Euch stets ein treu ergeben Weib . . ."

Zunehmende Schwäche, nicht zu bewältigendes Beben warnte sie im Verlaufe des Stückes, verzweifelt kämpfte sie gegen körperliche Ohnmacht. Schon nahte das Ende der Rolle. Die sterbende verstoßene Königin spricht ihre letzten Worte, Worte der Liebe und Verzeihung... Da begann es zu tanzen vor ihren Blicken, in tausend Lichtern und tausend Farben wogte es auf und nieder, und endlich schien ein dunkeler eisiger Abgrund Alles zu verschlingen. Gleich einer Taube, die sterbend in haltloser Luft die schwachen Schwingen schlägt, suchten die Hände der Künstlerin nach Stütze, wie fern verhallendes Echo klang die Stimme: „Leb wohl — leb wohl! nein Patienzia . . ." Sie hörte nur mehr unbestimmte Töne, gleich dem Summen von Myriaden Bienen, sie mußte lauter sprechen, — ihrer Sinne kaum mehr mächtig, zwang sie sich zu frischem Muth: „Wenn ich erst todt bin, gutes Mädchen, bestreut mein Grab mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe, ich war bis an den Tod ein keusches Weib. Ihr sollt mich balsamiren, dann zur Schau ausstellen; zwar nicht Königin, doch begrabt mich als Königin und . . ." Die Stimme versagte. Die Lippen bewegten sich, kein Ton wurde hörbar, bleich und bleicher wurden die Wangen, ohne Bewußtsein starrten die Augen der athemlos lauschenden Menge entgegen, gleich einer gebrochenen Lilie neigte sich das Haupt der sterbenden Königin, in tiefer Ohnmacht sank sie zu Boden. Ehe der Vorhang fiel, neigte sich Mr. Laurance aus der Loge und warf einen Kranz weißer Rosen auf die Bühne, der die Schulter der Künstlerin berührend, einige schneeige Blätter über Haar und Antlitz streute. Enthusiastischer Beifall rauschte nieder, stürmisches Rufen verlangte nach der Gefeierten. Sie aber lag bewußtlos, und dem Publikum wurde Bescheid, Mrs. Orme sei zu unwohl, um an diesem Abend sich wieder zu zeigen. Nach und nach kam sie zum Leben zurück; während sie in den Wagen getragen wurde, lehnte ein Mann am gegenüber stehenden Kandelaber, und das Gas fiel in heller Fluth über die angstvollen blauen Augen, die nach der hülflosen Gestalt blickten.

(Forts. folgt.)

bekannt geworden, auf Grund dessen für 3 Jahre in das active Militär eingestellt worden.

Vermischtes.

* Aus Kurtasch wird dem „Tiroler Volksblatt" geschrieben: Der vorletzte Samstag war für die hiesige Bevölkerung ein Tag unbeschreiblichen Entsetzens. Gegen halb zehn Uhr Vormittags verlangte der von jeher berüchtigte und gefürchtete Anton Seber Zutritt in den Pfarr-Widdum. Auf dem Stiegenabsatze zögerte er eine Zeit lang vorwärts zu gehen, sich anscheinend die Schuhe abstreifend, in Wirklichkeit aber etwas, was Papierrollen ähnlich sah, anzündend; dann schritt er nach einigen Minuten mit den brennenden Gegenständen raschen Schrittes dem Wohnzimmer des Pfarrers zu, öffnete schnell die Thüre, schleuderte unter höhnischen Worten dieselben in die Mitte des Zimmers hinein und entfernte sich. Der Pfarrer erkannte sogleich an den rauchenden Gegenständen zwei große Dynamitpatronen begab sich in das anstoßende Zimmer, lehnte die Thüre zu, und die Explosion erfolgte unter fürchterlichem Knall und großer Zerstörung, ohne Jemanden zu verletzen. Der Thäter entfernte sich eben so ruhig, wie er gekommen war, und äußerte auf einen ihm auf der Straße gemachten Vorwurf, er habe nur einen Spaß gemacht, begab sich in, die Wohnung der Krämer Fr. Parteli's Erben, öffnete die Thüre und legte neben dieselbe gleichfalls brennende Patronen. Mit knapper Noth konnte die alte taube Mutter von ihrer Tochter nebst einem kleinen Kinde aus der Stube gerettet werden. Von da begab sich der Mensch auf den Platz, zündete eine vierte Patrone an und machte Miene, sich selbst zu entleiben, wurde aber sofort von herbeigelaufenen Leuten ergriffen, und, da er brannte, in den Brunnen getaucht und sodann dem Gerichte überliefert. Sonntags wurde auf Verlangen der Gemeinde-Vorstehung in allen Kirchen der Pfarre ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten.

* „Welch' ein unschätzbares Ding ist es doch um die Wissenschaft, und wie unbezahlbar sind doch die Professoren!" Diesen vielleicht nicht ohne schelmisches Lächeln niedergeschriebenen Ausdruck des Staunens schickt der „Amsterd. Ct." einem Berichte voraus, worin mitgetheilt wird, daß Professor Dubois-Reymond von der Universität zu Berlin in einer Vorlesung zu Bremen „sehr wissenschaftlich" nachgewiesen habe, daß gemäß dem „Gesetze von der Erhaltung der Kräfte" die Sonne nur noch 17 Millionen Jahre scheinen könne. Nach dieser Zeit wird die Erde in Folge der Verminderung und endlichen Erschöpfung der Sonnengluth mit Eisgletschern überdeckt und deshalb für menschliche Bewohner nicht allein zu kalt, sondern auch zu glatt werden! — Es mag sein, wie es wolle, jedenfalls ist es sehr beruhigend, daß Sonne und Erde noch 17 Millionen Jahre standhalten! Was es dann weiter damit gibt, kann uns vorläufig noch „wurst" sein.

* Wie sehr der Aberglaube in Berlin, der Metropole der protestantisch-„liberalen" Intelligenz, noch heimisch ist, beweist folgender von der „Köln. Ztg." mitgetheilte Fall. Beamten, die mit den Fundobjecten der Residenz viel zu thun haben, fiel es auf, daß in vielen aufgefundenen Portemonnaies, und zwar gemeinhin in solchen, deren Eigenthümer Damen waren, wohlbewahrt 10—20 Fischschuppen lagen. Eine Dame, die ihren verlorenen Schatz zurückholte, erklärte auf Befragen: „Fischschuppen bedeuten Glück und Geld."

* Königsberg, 6. April. Dieser Tage erhielt eine größere Anzahl Tertianer einer hiesigen Lehranstalt ihr unfreiwilliges Abgangszeugniß, weil ihnen nachgewiesen wurde, daß sie den lüderlichsten Lebenswandel führten.

* Es gibt doch noch hülfreiche Menschen. Hat da ein Bewohner Berlins in den Zeitungen gelesen, daß ein sich gegenwärtig in England aufhaltender Missionär, Namens Farlar, einen König für den ostafrikanischen Staat Usambara suche. „Dem Manne kann geholfen werden", dachte sich ein gerade arbeitsloser Jüngling: in Ermangelung anderer Beschäftigung wollte er sich auch zu dieser Thätigkeit verstehen und so zog er denn vor das Polizeipräsidium auf dem Molkenmarkte und ersuchte um sofortige Vernehmung. Er hatte sich für das Unternehmen seiner Ansicht nach genügend vorbereitet. Die Stiefel trug er an einem Bindfaden über die Schulter, er meinte, er wollte sie für die weite Reise sparen und als Dokumente, welche seine Ansprüche beweisen sollten, trug er ein Packet Zeitungen mit der oben erwähnten Notiz unter dem Arme. Da der Mann den Eindruck machte, als ob es in seinem Kopfe nicht ganz geheuer sei, so führte man ihn ruhig auf die Straße und empfahl ihm, sich direkt an Mr. Farlar zu wenden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 9. April. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rapssamen	26 50	Vorschuß	28 50
Hafer	14 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 9. April 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,85	169,25
Rotterdam	2 M.	—	168,15
Antwerpen	k. S.	81,20	80,80
Brüssel	k. S.	81,20	80,80
London	k. S.	20,53	20,43
	2 M.	—	20,33
Paris	k. S.	81,25	80,85
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,13
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	16,67	16,61

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 9. April 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 85	169 25
	2 M.	—	168 20
London	k. S.	20 53	20 43
	2 M.	—	20 33
Antwerpen		81 20	80 80
Brüssel		—	80 40
Paris	k. S.	81 25	80 85
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold	k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 8. April.

Angekommen:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 8", Schiffsführer Alex Brinkmann von Rotterdam mit 5143 Ctr. — Schleppschiff „Nieder-Rhein 5", Schiffsführer Johann Brinkmann von Rotterdam mit 3892 Ctr. — Herm. Mechlen von Rotterdam mit 4000 Ctr. — Louis Müßig von Mannheim mit 1000 Ctr. — Heinrich Hesse von Mannheim mit 3795 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 12", Schiffsführer Wilh. Arera nach Rotterdam.

Schraubendampfer „Schelde", Capt. J. F. Derksen nach Antwerpen.

Zur Beachtung.

Da am Charfreitag keine Zeitung ausgegeben wird, so wolle man etwa für diesen Tag bestimmte Anzeigen so frühzeitig einreichen, daß dieselben noch in die Donnerstags Nummer aufgenommen werden können.

Die Expedition
des Düsseld. Volksblattes.

Kirchen-Kalender.

April.

In Carmelitessen:

1. Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt, 8—9 Uhr Abends Lamentationen.
2. Charfreitag: Morg. 8 Uhr Beginn des Gottesdienstes, 8 Uhr Abends, Lament. u Predigt.
3. Charsamstag: 1/2 8 Uhr Beginn des Gottesdienstes.

Gottesdienst in St. Lambertus.

Donnerstag, 9 Uhr Hochamt, Abends 7 Uhr letzte Betstunde.
Freitag Abend 8 Uhr Predigt.
Samstag, 8 Uhr Taufsegnung u. Hochamt; Nachmittags 4 Uhr: Erhebung des Kreuzes.
Die monatl. Communion der Kinder ist am Sonntag nach Ostern.

In der Capelle zu den hl. 14 Nothhelfern zu Stoffeln am **Charfreitage** Morgens 8 Uhr und Nachmittags 10 Uhr Kreuzweg-Andacht; an den **beiden Ostertagen** Morgens 8 Uhr heilige Messe mit Segen; dagegen fällt wegen des in der Pfarrkirche zu Bilk stattfindenden 40stünd. Gebetes die Nachmittags-Andacht aus. 277

Von der am vorigen Sonntag im Lokale des Wirthes Hrn. Herm. Orths zum Besten der Neucommunikanten veranstalteten Abendunterhaltung sind uns **36 M. 15 Pfg.** eingehändigt worden, und sagen wir Denen, die dabei mitgewirkt haben, unsern innigsten Dank.

Düsseldorf, den 8. April 1879.

Die Pfarrgeistlichen der St. Lambertus-Pfarre.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen. Tgl. Paul Edel und Marg Mönch, b. v. h. — Wagenlackirer Jos. Munk u. Elis. Baer, b. v. h. — Schreinermeister Wilhelm Löhbach u. Marg. Sauer, e. v. h., l. v. Hamm. — Grenzaufseher Gustav Petrausch u. Cath. Maaßen, e. v. Boisheim, l. v. Hamm. — Bürstenmacher Conrad Nix und Louise Kampert, b. v. h. — Conditor Carl Aug. Wilhelm Adolf Kasanowsky u. Margaretha Wette, e. v. Köln, l. v. Kalk. — Bergm. Daniel Deller und Elisab. Höhn, e. v. Werne, l. v. h. — Maurer Herm. Sommer u. Christ. Halfmann, b. v. h. — Tgl. Casp. Korbmacher u. Gertr. Knufmann, b. v. h. — Gärtn. Wilh. Koenen und Cathar. Straub, b. v. h. — Tgl. Albert Peters u. Agnes Heutz, b. v. h. — Oberpost-Directions-Secretair Herm. Schulze u. Maria Baumeister, b. v. h. — Tgl. Wilh. Klein u. Agathe Josten, Wwe. b. Tgl. Friedr. Ducomé, b. v. h. — Fabrikarb. Lorenz Figge u. Gertr. Diefenbach, b. v. h. — Tagelöhner Nikol. Welter u. Anna Meisen, e. von Stoffeln, l. von hier. — — Gärtn. Hrch. Steinfartz und Hel. Zimmer, b. v. Volmerswerth. — Küster Math. Back und Anna Stemmler, b. v. h. — Louise Wilhelm Meuter und Marg. Maria Ditzen, e. v. h., l. v. Niedercassel. — Kaufmann Gust. Michaelsen u. Emilie Zollmann, e. v. Nürnberg, l. v. h.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers beigewohnt haben, besonders den Vereinen, den Gesang-Abtheilungen des Bildungs- und Turnvereins sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Grabensee.

Düsseldorf, den 8. April 1879.

Eiserne Grabkreuze

mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.

L. Grabensee,
828 Schadowstraße 47.

Gute Rockarbeiter auf Werkstatt gesucht. Bilkerstraße 38. 223

Ein Mädchen, welches etwas kochen und alle häuslichen Arbeiten verr. kann, w. i. e. st. Haushaltung gesucht. Viktoriastraße 27.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kälken in den Schulen und städtischen Gebäuden soll an einen mehrere leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Rathhause, Stube Nr. 15 bis zum

18. April ds. Js., Morgens 11 Uhr,

zur Einsicht auf.

Schriftliche Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Kälken der Schulen und städtischen Gebäuden"

bis dahin mir einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht am 18. April, Morgens 11 Uhr, im Rathhause Stube Nr. 8 in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Düsseldorf, 5. April 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
305 **Rauch.**

Bekanntmachung

betr. die gewerbliche Unterstützungs-Casse für Metallarbeiter.

Nachdem der Beschluß des Ladenvorstandes vom 16. Februar c. die Genehmigung der Königl. Regierung gefunden hat, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß vom 13. April c. ab, mit der 16. Kalender-Woche, der Beitrag statt bisher 15 Rpfg. ferner 18 Rpfg. und das Einschreibegeld für Mitglieder unter 40 Jahren statt 25 Rpfg. für die Folge 50 Rpfg. beträgt.

Düsseldorf, den 29. März 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
165 **Dr. Hausmann.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. April 1879, Morgens 11 Uhr, wird der Unterzeichnete auf dem Marktplatze zu Düsseldorf eine Partie Schuhwaaren, sowie verschiedene Hausmobilien, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Gerichtsvollzieher **Schriever.**

Am Donnerstag, den 10. April 1879, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Markte zu Gerresheim gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: 2 milchgebende Kühe, 1 Mastkalb, 1 Kutschwagen, 2 Schlagkarren u. 1 Karren mit Jauchefaß.

Der Gerichtsvollzieher **L. Hürter.**

Ein **Klempner-Lehrling** ges.
286 Thalstraße 38.

Lehrlinge

für das technische Bureau, Modellschreinerei und Eisengießerei sucht die **Locomotivfabrik**
275 **Hohenzollern.**

Junge

von 15 bis 16 Jahren zum Auslaufen gesucht. **C. Jansen,** Bergerstraße 14.

Ein **Bäckergeselle** gesucht. Näh. in der Exp. ds. Bl. 294

Bäckerlehrling gesucht.
273 Marienstraße 19.

Lehrling 303

mit tüchtiger Schulbildung gesucht von **A. Siebel,** Wehrhahn 27. Fabrik u. en gros-Geschäft in Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren, Baumaterialien, schwedischen Thüren 2c.

Ein Kegeljunge

zu miethen gesucht.
Grafenbergerstraße 13.

Ein in allen Branchen, auch in Rechtssachen bewanderter früher selbstständiger

Kaufmann

sucht Beschäftigung in Führung oder Einrichtung der Bücher, Correspondenz, Auseinandersetzungen, Erbschafts-Regelungen, sowie Anfertigung sonst schriftl. Arbeiten; auch ertheilt derselbe Rath in verwickelten Angelegenheiten. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 292

In einem feinen Geschäfte 1 jung. Mädchen in die Lehre gesucht, welche Station bei ihren Eltern hat. Näh. in d. Exp. d. Bl. 157

Eine Frau sucht Kunden für große und feine Wäsche im Hause und verspricht propere und reelle Bedienung. Herzogstr. 59, 2. Et.

Ein ordentliches Dienst- und ein Kindermädchen sofort gesucht. Kaiserstraße 28B.

Ein Mädchen auf halbe Tage zu einem Kinde gesucht. 210 Näh. Benratherstr. 8a, 2. Etage.

Eine geübte Näherin

für Wheeler-Wilson-Maschine gesucht. Breitestraße 17.

Ein properes Kindermädchen auf halbe Tage ges. Stadtbr. 11.

Geübte Näh- und 1 Lehrmädchen gesucht. Neustr. 10, 2. Etage.

Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle in einer stillen Haush. Näh. in der Exp. ds. Bl. 281

Ein Mädchen im Leinen-Nähen gründlich erfahren, gesucht. Citadellstraße 3, 2. Etage.

Ein Mädchen von achtbaren Eltern, im Bügeln besonders, sowie im Kleidermachen erfahren, sucht Stelle am liebsten bei einer einzelnen Dame. Offerten wolle man unter A. T. an die Exp. der Gladb. Volksztg. i. M.-Gladb. send.

Ein kathol. Mädchen, die etwas bügeln kann, s. alle häusl. Arb. gesucht. Jägerhofstraße 14.

Ein ges. Kindermädchen oder 2. Wärterin, kathol., mit guten Zeugnissen, wird gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl. 308

Ein Zweitmädch., welches waschen und bügeln kann, gesucht. Carlsplatz 19.

Nähmädchen zum Kleidermachen ges. Mittelstr. 3, 1. Et. 260

Ein zuverl. gesetztes Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht bei **J. Bisegger-Kühn,** 270 Ecke d. Graben- u. Kasernenstr. 11.

Ein älterl. Mädchen sucht Kund. zum Wasch. und Putzen in u. außer dem Hause. Bastionsstr. 31.

Ein j. Mädch. s. Nachmittags bei Kind. ges. Bergerstraße 13.

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

2, 3 & 4 Zimmer

mit oder ohne Gartenland an ordentliche Leute zu vermiethen. Näh. Düsselthalerstr. 78. 516

Gesucht pr. 1. Juli

geräumige Etage oder kleines Haus im nördlichen oder östlichen Stadttheile. Offerten abzugeben
954 Oststraße 75, Parterre.

788 **Ladenlokal**
m. Wohnung z. verm. Alleestr. 17.

Gärtnerwohnung.

Thalackerstraße 140, Unterbilk ist eine kleinere Wohnung mit Stall sowie mehrere Morgen Gartenland sofort zu verpachten. Ausk. 24 Wasserstraße. 7, Düsseldorf.

Zu vermiethen

eine Wohnung, bestehend aus 4 Räumen im Erdgeschoß nebst Ladeneinrichtung und 2 Mansarden; solche kann gleich bezogen werden. Näh. Nordstr. 2.b 136

164 **Eine Bäckerei**

wird zu miethen gesucht. Offerten sub F. 345 an die **Ann.-Exped. Th. Dieterich & Co. i. Coblenz** erb.

Atelier

mit möblirtem Zimmer zu verm. Näh. in der Exp. ds. Bl. 291

Ein geräumiges

Unterhaus

zu vermiethen. 290 Näh. in der Expedition ds. Bl.

Das Haus Heinestraße 6, auf's eleganteste eingerichtet, mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer, Gärtchen, Balkon 2c. ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Wehrhahn 37, 1. Etage. 289

Wohnungen

in Flingerbroich. 2 und 3 Zimmer mit und ohne Stall und Garten sehr billig zu vermiethen. Näheres
266 Poststraße 20, Düsseldorf.

Werkstätte und Wohnung zu vermiethen. Neubrückstraße 7.

Unterhaus zu vermiethen mit allen Bequemlichkeiten.
310 Marienstraße 22a.

2½ Mill. Ziegelsteine,

Oberkasseler und diesseitige, werden abgeg. **J. Holzapfel & Saal,**
264 Gartenstraße 53.

Capitalien gegen 1. Hypoth. auszuleihen. **H. Engels,**
74 Kurzestraße 12.

Eine breite Karre mit 4zöll. Räder, Bracken und Leder zu verk.
189 Klosterstraße 154.

Ein kräftiges junges
Wagenpferd
steht zum Verkauf.
218 Schwanenmarkt 23.

Eine neue Ziehkarre steht zu verk.
244 Gerresheimerstraße 35.

4—500 Thlr. auf gute Hypothek zu leihen ges. N. in der Exp. 284

2 hochtr. Kühe u. ein Rind
zu verkaufen auf Biegerhof bei Hucknagen. 278

Verschiedene gut erhaltene
Möbel
billig zu verkaufen. 293
Näh. in der Expedition ds. Bl.

P. Siebourg,

Neußerstraße 99,
219 empfiehlt

	p. Pfd.
Vorschußmehl	15 Pfg.
Buchweizenmehl	13 „
Bandnudeln	32 „
Fadennudeln	32 „
I. Pflaumen	30 „
II. Pflaumen	24 „
III. Pflaumen	18 „
Schweizerkäse	1 M.—
Holländer Käse	50 Pfg.
Limburger Käse	50 „
	p. Stck.
Mainzer Käse	0,5 Pfg
per Dutzend	50 „
Häringe p. St. 6 Pfg. u	0,9 „
per Dutzend 60 u	90 „
Bückinge per Stück	0,6 „
per Dutzend	65 „
Butter, pr. Pfd.	80 „

Wellen und kistenweise billiger.

Gartenkies, Gartensand u. Erbsenkies

ist stets vorräthig in der **Baumaterialien-Handlung** von **Balth. Gehlen,** Duisburger- u. Marschallstraßen-Ecke neben der Brauerei von
314 Gebr. Dieterich.

Violinschule

von

Karl Courvoisier.

Aufnahme neuer Schüler am **16. April.**

Preis **25** M. vierteljährl. prän.
Näheres mündlich. 373
Duisburgerstrasse 131.

J. Th. Rothe,

Juwelier,
17 Grabenstraße 17,
gegenüber der Alleestraße, bringt sein

Lager

in 620

Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

in empfehlende Erinnerung.

Frische Eier,

per 100 Stück 5 Mark.
Fr. L. Piel,
Marienstraße 39.

Schauf-Stroh zu kaufen gesucht. **Lorenz Fußbahn, jr.**

Luzerne-Heu zu verkaufen bei **H. Zander** in Holthausen.

Es empfiehlt sich im **Hundescheeren Christ. Gerhards,** Schulstraße 4.

Rouleaux

mit und ohne Schrift, Galleriestangen, Wachstücher, echte Gummi-Tischdecken billigst bei
422 **Paul Braeß,**
Hohestraße, Ecke am Carlsplatz.

Pflanzkartoffeln,

frühe Neunwochens-, späte rothe und Rosen-Pflanzkartoffeln zu kaufen bei **H. Borgs,**
259 Bilk, Suitbertusstraße 130.

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsdor	16.19.	Russ. Imper.	16.62.
Sovereigns .	20.40.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.85
Fünf-Francs	4.03.	Franz. Bankn.	81.05.
Holl. S.-Guld	1.68½.	Belg. „	80.90
Oest. S.-Guld	1.71.	Holl. „	169.40.
Ducaten . .	9.52.	Oesterr. „	173.50.
Goldkronen .	27.20.	Engl. „	20.45.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.15½.
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4.16.		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose ꝛc. ꝛc.

Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.

Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.

Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.

Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.

Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank- und Effekten-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

CONFIDENTIA.

Morgen Donnerstag, präcise 8½ Uhr Abends:

Gesang-Probe.

Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

J. Cohn,

Hundsrücken 36,
gegenüber der Volkerstraße,
empfiehlt Anzüge für

Knaben

von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen.

Bukskin-Anzüge von 1⅚ Thlr. an.
in feinerer Qual. „ 2⅓ „ „
Zwirnbukskin „ 2⅔ „ „
Elegante Bukskin in verschied. Mustern „ 3 „ „
Halbwollene und Casinet-Anzüge „ 1⅙ „ „

Communion-

Anzüge nur in reinwollenem Tuch und Bukskin in sehr großer Auswahl von 6 Thlr. an.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß sämmtliche Sachen gut sitzend und dauerhaft gearbeitet sind. 38

In stets frischer Waare:

Kartoffeln.

Empfehle prima sächsische, als:
Eier-, Bisquit- & Eifeler-Kartoffeln
billigst.

Joseph Kreuter,
Kartoffelhdl. en gros & en détail.
Rheinort 4. 796

Dicke 795

Pflanz-Bohnen.

Epfehle prima **Holländische** und große breitschotige **Münsterländer**, sack- und literweise billiger.

Joseph Kreuter,
Kartoffelhandlung, Rheinort 4.

Faltenhemde,

Kragen, Manschetten, Shlipse, Chemisetts ꝛc.
empfiehlt
B. Gustrau,
97 Kaiserswerth.

Gebetbücher

in großer Auswahl und billig empfiehlt
B. Gustrau,
96 Kaiserswerth.

Zuckerrüben werden abgegeben von **Huthmacher**
72 in Niederlörick.

Guter
Mutterboden, Gartenkies u. Sand
zu haben. Fürstenwall 188. 241

Ein Rosenkranz

mit silb. Kreuze, enthaltend eine Reliquie der hl. Ursula, verloren gegangen. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 300

Soeben erschien:
Dr. H. Ludwigs
Jubiläums-Büchlein
insbesondere für Stadt- & Erzdiöcese Köln
Zweite Auflage.
Preis 20 Pfg. 100 Stück Mk. 16.
Heinrich Theissing, Buch- & Kunsthandlung,
258 Köln, Hohestraße 72.

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffnete ich **Carlsplatz 20** ein
Putz- & Modewaaren-Geschäft.

Bei bevorstehender Frühjahrssaison empfehle den Empfang der neuesten Modellhüte zu sehr billigen Preisen. Hochachtungsvoll
Düsseldorf, den 6. April 1879. **M. Seithümmer.**

Die 274
Modehandlung von El. Strucksberg,
2 Kapuzinergasse 2,
empfiehlt eine große Auswahl **garnirter Damen- und Kinderhüte, Communion-Kränze und Schleiern** zu sehr billigen Preisen.

A. Siebel, Düsseldorf, Wehrhahn 27.

Fabrik und Lager in folgenden Artikeln:

BAU-FACH.

Vorzügliche schwedische Thüren,, Fussleisten etc., **Schlösser** von den einfachsten bis feinsten Sorten (Handarbeit), **Thürdrücker, Fitschen,** Gehänge, Riegel, **Fensterstangen, Zinkkapitäle,** Thorgriffe, **Thürfüllungen** n. Zeichnungen, Schellenzieher, **Drahtstifte,** Nägel, Schrauben, Draht (roh und verzinkt), **Drahtgewebe** (lackirt oder verzinkt), **Schienen, I-Eisen,** Säulen, **Geländer, Thore, Grabgitter, Grabkreuze, Balcons u. Verandas** (von Guss- u. Schmiedeeisen), **Glasdächer, Voliéren, Gartenvasen,** Gartenmöbel, schottische und schwere **Wasserabflussrohre,** Deckplatten, Steingutrohre, Kessel (roh und emaillirt mit Rumpf und Feuerung), Ofenrohr-Steine, **Kamin, Schieber, Ventilations-Rosetten, Dachfenster, Dachpappe.** Theer, Asphalt, Glaspfannen, Zink, Blei, **Gyps, Ia. englischer u. Ia. deutscher Cement,** Ketten, Schraubstöcke, Feilen, Leim, Sprungfedern, **Hobel, Hobelbänke, Stabeisen, Bandeisen etc.** 302

BAU-FACH.

Fr. Rheinsalm, Turbot, Seezungen, Schollen, fr. Kabliau, neuen Laberd., Stockf., Tittlinge, Bratbück. und lebenden Rheinh. empf **Jos. Hendrichs,** Burgpl.

Fr. Rheinsalm, ger. Lachs, gew. Stockfisch, fr. Kabliau Schellfisch, Seezungen, süße Bratbück., gew. Nord-Laberdan, Tittlings, feine Berger Sardellen, Sardinen, beste holl. Häringe ꝛc. empfiehlt billigst **Emil Röver,** Thurmstraße 7.

Süßen
Laberdan,

gew. Stockfisch, Tittlinge, fr. Rhein-Backfische. Bratbückinge, Sardellen, Sardinen, Häringe, sowie ächten Holländer, Gouda-Käse, Maikräuter ꝛc ꝛc. empfiehlt
Fr. L. Piel,
39 Marienstraße 39.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Renneseld,**
792 Burgplatz 12

Anzeige.

Herren- und Knaben-Strohhüte
von den billigsten Preisen an,
Damen- und Kinderstiefeln, Pantoffeln &c.
in der bekannten Güte,
Communion-Kränze, Kragen, Manschetten und Gebetbücher
sowie alle übrigen Kurzwaaren sachen empfehlen bestens
Geschw. Bingen,
Kaiserswerth.

Aufgeschlossenen Pern-Guano,

Prima Qualität, 740
in Original-Säcken sowie im Anbruch empfehlen billigst
Ant. Lentzen, Volkerstr. 23,
Wm. Falkenberg, Flingern.

à 4 M.

Stoff-Stiefeletten für Mädchen bis zu 13 Jahren passend;

à 4 M. 75

Stoff-Stiefeletten für Damen, deren außerordentliche Haltbarkeit erwiesen.

8 **E. Juppen** 8
Nachf.,
Elberfelderstr.

J. Cohn,

36 Hundsrücken 36
gegenüber der Volkerstraße,
empfiehlt sein großes Lager fertiger
Herren-Garderobe
zu außergewöhnlich billigen Preisen bei bekannt reeller Bedienung.

Compl. Anzüge von	8 Thlr.	an.	
Paletots . . .	„ 6	„	„
Tuchröcke . . .	„ 4	„	15 „
Hosen	„ 2	„	10
Westen	„ —	„	25

Sämmtliche Artikel nur in reinwollenen Bukskin, elegant u. dauerhaft gearbeitet. 706
Anfertigung nach Maaß.

Aufgeschlossenen Guano

empfiehlt in Säcken à 100, 50 u. 25 Pfd. in bekannter Qualität zu ermäßigten Preisen.
Gerh. Halfmann,
830 Dammstraße 9.

Am Berg.-Märk. Bahnhof zu Rath.
Ia. **Bohnenstangen** zu billigen Preisen. Proben sind anzusehen Münsterstraße 271. 677
Franz Stapelmann.

St. Seb.-Schützen-Verein,

2. Schützen-Compagnie.

Ostermontag, den 14. April 1879, Abends 8 Uhr:

Grosser Fest-Ball

in der Flora.

Familienkarten à 1 Mark, 2 Damen frei, Personalkarten à 50 Pfg., sind zu haben in der Cigarrenhandlung **Wolff,** Hundsrücken, **Bergerhoffs Conditorei,** Marktstraße 11, Wirth **Kals,** Kronprinzenstraße und Wirth **Stenz,** Hafenstraße 3.

Abends an der Kasse erhöhte Preise.

275 Der Hauptmann: **Wächter.**

Robert Schleyer,

Neustraße, Ecke der Communicationsstraße.
Größtes Lager fertiger Haarflechten
im Preise von 3 bis 9 Mark, garantirt für Dauerhaftigkeit u. solider Waare.
267

Mein
Lager fertiger Herrenkleider & Knaben-Anzüge

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und offerire besonders

Elegante Sommer-Anzüge	von	M.	27 an u. höh.
„ schwerere	„	„	31.50.
„ schwarze	„	„	30.
Sommer-Ueberzieher		„	18.
Joppen in Tuch und Filz		„	7.
Confirmanten-Anzüge		„	19. 103

Düsseldorf, Grabenstr. 10, **P. Weinberg,** Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Blumen-Vasen und Schaalen, Postamente, Garten-Figuren

vorräthig bei
J. Hemmerling,
Cementstein-Fabrik, 28 Schützenstraße 28. 237

---

en gros **Saat.** en détail.

Niederrh. **Rothklee, Weißklee, Gelbklee, schwedischer** und **Luzerneklee;** sämmtliche Sorten **Grassamen, Saatwicken und Lupinen, holl. Gartenbohnen** sack und literweise sowie
Gemüse-, Feld- und Blumensamen
empfiehlt die Samenhandlung von
THEODOR OTTEN,
695 18 Flingerstraße 18.

Schadowstraße 70. **Schadowstraße 70.**
Strohhut-Fabrik
von
L. W. Guinotte,
beginnt mit dem Waschen, Färben und Aendern der Hüte; neueste Modelle zur Ansicht; prompte Bedienung bei billigen Preisen zusichernd bitte um geneigten Zuspruch.
549

Tapeten-Lager

423
Paul Braess
Hohestrasse, Ecke am Carlsplatz.

In meinem, dem
größten
Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.
Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Haarleidende machen wir hierdurch wiederholt auf die obige Tinktur, als das zweifellos beste, **wo nicht einzige reelle Mittel** gegen das Ausfallen der Haare, so wie um das verlorne Haar wieder zu erhalten, aufmerksam, und ist dieselbe **namentlich auch für Damen** (welche sich ihr Haarleiden oft durch übermäßigen Gebrauch von Oel und Pommade zuziehen) von ganz außerordentlichem Erfolg. — Die Tinkt. ist in Flasch. zu 1, 2 u 3 Mk. in Düsseldorf nur echt bei **Chr. Bertram, Kgl. Hoflief.,** Volkerstr. 5. 339

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen **feste** und **sehr mäßige** Prämien.

	März 1879
Geschäfts-Resultate pro ultimo	
Versicherte **Capitalien**	137,518,831 Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1877	66,209,889 „
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	21,638,909 „

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:
Der General-Agent **August Schauseil**
sowie der Haupt-Agent **Wilhelm N. Schneeloch,** Schwanenmarkt 1.

Herren- & Knaben-Garderobe,

in- & ausl. Stoffe empfiehlt zu billigen Preisen
H. Ising,
Mühlenstrasse Nr. 2 am Burgplatz.
Anfertigung nach Maaß.

Düsseldorfer
Stadt-Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.

Mittwoch den 9. April 1879:
150. Vorstellung im Abonnement.
Debut des Herrn Carl Becker vom Stadttheater zu Rostock.
Das Nachtlager in Granada.
Oper in 2 Aufzügen von Fr. Kind. Musik von Conradin Kreuzer.
Jäger — Herr Carl Becker als Debut.
Zum Schluß:
Großer Zigeuner-Tanz,
arrangirt von der Balletmeisterin Frau Pauline Pohlmann, ausgef. von derselben, Frl. Emilie Fleury und den Damen des corps de ballet.

Donnerstag, den 10. April 1879:
151. Vorstellung im Abonnement.
Fünfter Fritz Reuter-Abend.
Letztes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn Theodor Schelper.
Zum ersten Male.
Hanne Nüte und de lütte Pudel.
Ländliches Charakterbild in 6 Abth. nach Fritz Reuters Roman bearbeitet von Fritz Harnack.
Suut, Schmied in Gallin — Hr. Theodor Schelper als letzte Gastr.

Freitag, den 11. April 1879:
Keine Vorstellung.

Samstag, den 12. April 1879:
Außer Abonnement.
4. und letzter Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
5. Vorstellung.
Auf vielfaches Verlangen:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Thalia-Theater
unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Mittwoch, den 9. April 1879:
1. Auftreten des Frl. Latour vom Stadttheater in Königsberg.
Er ist nicht eifersüchtig.
Lustspiel in 1 Akt von Elz.
Der grade Weg der beste oder **Die Candidatenwahl.**
Posse in 2 Akten von A. v. Kotzebue.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.

Männer-Gesang-Verein
Olympia.

Mittwoch, den 9. April 1879, Abends 8½ Uhr:
Hauptprobe m. Orchester
im Lokale des Herrn Pütz, Flingerstraße

Gabelsberger'scher
Stenographen-Verein.

Donnerstag, den 10. April c., Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn **F. Hörkens** aus Elberfeld über
Mnemonik
(Gedächtnißlehre).
Freunde des Vereins haben freien Zutritt Vereinslokal: Hôtel Lewenatz, Benratherbrücke.
Der Vorstand.

Pommade Moelle de Boeuf,

Pommade Romaine und Stangenpommade;
blond, braun und schwarz, zum Glätten, Glänzen und Färben der Haare empfiehlt en gros & en detail.
Chr. Bertram,
123 Hoflieferant.

Guter
Landroggen
wird angekauft. **F. Büsen,**
731 Zollstraße 15.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:		V. Düsseldorf:	
Mrgs. 6 U. 30 M.		Mrgs. 7 U. 15 M.	
auß. Sonnt.		auß. Sonnt.	
8 Uhr 5 Min.		9 Uhr 30 Min.	
10 „ 45 „		11 „ 30 „	
12 „ 50 „	N.	1 „ 30 „	N.
2 „ 20 „		3 „ 10 „	
4 „ 20 „		5 „ 10 „	
6 „ 20 „		7 „ 10 „	

Bei Heerdt, Hochofen und bei Wamhertz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**